

Elegantes Entblättern

An der „Burlesque Academy“ lernen die Teilnehmerinnen, mit Stil und Augenzwinkern die Frau rauszulassen

VON MAREIKE ENGHUSEN

Obersendling – Bevor es ernst wird, geht die Lehrerin auf Nummer sicher: „Hast Du jetzt zwei Höschen übereinander an?“, fragt sie die Schülerin. Ina L. (Name geändert) nickt. Es kann losgehen: Ina L.'s erster echter Burlesque-Tanz, langsames Entkleiden inklusive. Und dafür sind die zwei Höschen entscheidend. Denn anders als beim Striptease entblößt sich eine Burlesque-Tänzerin nicht komplett: Die erste Unterhose zieht sie aus, die zweite bleibt an. Wobei „Unterhose“ ein großzügiger Begriff ist für den Stringtanga, bei dem es sich üblicherweise handelt. Aber immerhin: „Da hast du noch ein bisschen was, was dir selbst gehört“, findet Ina L.

Sie ist 44 Jahre alt, arbeitet in der Buchhaltung eines Unternehmens. Für den ersten Burlesque-Workshop ihres Lebens hat sie sich einen Tag frei genommen. Nun steht sie im gestreiften Mini-Kleid in ei-

nem Kellerraum in Obersendling, Plateau-Sandalen an den Füßen, Satinhandschuhe an den Händen. Der Raum gehört zur „Burlesque Academy“, einer Tanzschule, neben Burlesque wird hier auch Striptease unterrichtet. An den Wänden kleben Plakate mit halbnaekten Frauen und Männern, strahlend und schlank. L ist eher kräftig gebaut. Egal, sagt die Lehrerin, Burlesque könne jede lernen, „ob groß oder klein, dick oder dünn, jung oder alt“. Die Frau, die das kunstvolle Ausziehen lehrt, nennt sich „Meta Morphose“. Sie ist 43 Jahre alt, trägt ein Korsett zum schwarzen Tüll-Rock und einen Stecker im Nasenflügel. „Meta“ nennen sie ihre Schülerinnen, nennt sie auch der Chef, denn hier wird gadenlos gezuzelt, das gehört zum Konzept. „Sie sind nicht zum Thema“, sagt der Academy-Leiter Thomas Hoffmann. Schließlich geht es ums Ausziehen, da kann jede unnötige Distanz nur hinderlich sein.

Anfang des 20. Jahrhunderts waren Burlesque-Shows beliebt als leichte, erotische Unterhaltung, vor allem in den USA. Heute verbinden viele nur noch Dita von Teese damit, Ex-Frau des Musikers Marilyn Manson und derzeit bekannteste Burlesque-Künstlerin. Lange Handschuhe und Federboas, Corsagen und Nylon-Stümpfe, künstliche Wimpern und dramatisches Make-Up gehören zum typischen Styling der Tänzerinnen – jedenfalls, wenn sie die Bühne betreten. Im Verlauf der Show lassen sie ein Kleidungsstück nach dem anderen fallen, möglichst kunstvoll, gern verspielt. Burlesque wirkt sinnlicher als Striptease, dabei weniger entblößend sexuell.

Zum eleganten Entblättern gehört indes auch ein solides Selbstbewusstsein; Verklemmtheit hemmt. Deshalb bemüht sich das Team der Burlesque Academy, in den Kursen eine entspannte Stimmung zu schaffen. Für den Fall, dass das Duzen dazu nicht ausreicht, serviert Meta ihren Schülerinnen zu Unterrichtsbeginn erst einmal einen Cocktail, eine fruchtige Variation des „Cosmopolitan“, wie sie fröhlich erklärt. Ob es an dem Drink liegt oder an der Anstrengung – nach drei Stunden Burlesque-Workshop kichern Ina L. und Meta



(K)nickiges Vorbild: Burlesque-Künstlerin Dita von Teese in ihrem geschätzten Sektkelch.

FOTO: DANIELE VENTURELLI/GETTY IMAGES



Wie ihr Vorbild Dita von Teese trägt auch die Lehrerin einen Künstlernamen: „Meta Morphose“.

FOTO: HESS

miteinander wie zwei aufgekratzte Teenager auf ihrer ersten Party. Seit 9 Uhr morgens arbeiten die beiden an einer Choreografie. Bisher hat Ina L. nur die Schritte geübt, nun soll zum ersten Mal auch Stoff fallen. Meta schaltet die Stereoanlage ein und stellt sich neben Ina L. auf. „Rechts kreuz, rechts, kreuz!“, ruft sie, dazu tänzelt sie seitwärts durch den Raum und strahlt ins imaginäre Publikum. Ina L. strahlt nicht. Sie presst konzentriert die Lippen aufeinander, schießt auf Meta und versucht zu folgen. „Marhiny!“, ruft Meta, geht in die Knie und streckt den Oberkörper vor. Dann fallen die ersten Kleidungsstücke: Die zwei Frauen zupfen mit den Zähnen die Handschuhe von den Fingern, die andere Hand hilft beim Ausziehen, „wedeln und weg!“,

ruft Meta, und Satin fliegt durch den Raum. Bald folgen Röckchen und Korsett. Das nächste Lied, die nächste Nummer: Ina L. setzt sich auf den Stuhl, streckt das Bein aus, rollt den Nylon-Strumpf auf.

Am Ende steht Ina L. im Stringtanga da. Auch die Boa hat Federn gelassen

„Zärtlich!“, mahnt Meta. „Jaja, ich bin in Konzentration hier!“, protestiert Ina L. und kichert. Sie rollt den Strumpf über den Fuß, klemmt ihn zwischen die Zehen, zieht ihn mit einer Hand lang und zupft mit den Fingern der anderen daran, als wäre es die Saite einer Bass-Gitarre. Dann schleudert

sie ihn weg, den zweiten hinterher, schlüpft wieder in die Plateau-Sandalen, steht auf. Nur noch in Unterwäsche, die Federboa um die Schultern gelegt, stellt sie auf den imaginären Zuschauer zu. Gabe es ihn, würde sie sich auf seinen Schoß setzen, damit er ihren BH öffnet; jetzt, in der Übung, macht sie es selbst. Am Ende steht sie im Stringtanga da. Sie lacht, ausgelassen, nicht verlegen. Die Boa hat auch Federn gelassen. Der kleine Kellerraum hat sich aufgehellt. Meta macht das Fenster auf. Ina L. atmet schwer.

Burlesque habe sie „immer schon geguckt“, sagt sie nach dem Kurs, als sie wieder in ihrem Mini-Kleid steckt. „Und im Moment ist so eine Phase, in der ich viel neuere in meinem Leben.“ Hinter ihrem

Wunsch, sich sinnlich auszuziehen, steht kein Mann; gefragt, wofür sie Burlesque-Tanz lernen will, sagt sie einfach: „Für mich.“ Sie weiß, dass ein halber Tag Training nicht für den großen Auftritt reicht, aber sie will weiterüben, zu Hause. Und dann, wenn es gut läuft, vielleicht nächstes Jahr auf dem Geburtstag eines Freundes auftreten. Meta warnt: „Manche Frauen werden lästern.“ Vielleicht würden sie gehässige Kommentare abgeben über Ina L.'s Figur, vielleicht ihren Männern das Zuschauen verbieten. Sie kenne das von ihren eigenen Auftritten, sagt Meta. „Einfach weiterlächeln“, rät sie. Denn das sei doch gerade das Schöne am Burlesque: „Dass man Kurven haben darf. Das muss einfach Frau sein kann.“

Englische und amerikanische Luxusmattressen und Boxspringbetten

NEUERÖFFNUNG

www.LUXUSBETTEN.com

München Isartorplatz 2
Tel. +49 89 255 474 14

Kitzbühel Schlossergasse 10
Tel. +43 635 667 084

München Düsseldorf Köln Frankfurt Münster Wuppertal Krefeld Kitzbühel

Stellenmarkt

SCHMID ALARM

Die Schmid Alarm GmbH ist ein inhabergeführtes Unternehmen mit rund 60 Mitarbeitern, das auf die Planung, Montage und den Kundendienst elektronischer Sicherheitslösungen höchster Qualität spezialisiert ist. Unser Lager für elektronische Anlagenkomponenten umfasst eine Vielzahl spezieller Artikel, die produktspezifisch disponiert werden sowie dem Kundendienst bereitgestellt werden müssen. Hierzu suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Technischen Sachbearbeiter im Bereich Einkauf/Lager (m/w) unbefristet, Vollzeit

- Ihre Aufgaben**
- Auswahl/Beschaffung/Disposition elektronischer Komponenten und Ersatzteile
 - Kommissionieren von Aufträgen
 - Ersatzteilversorgung unserer Techniker u. Buchung aller Materialbewegungen
 - Eigenverantwortliche Lagerverwaltung
- Ihre Qualifikationen**
- Abgeschlossene Ausbildung in einem elektrotechnischen Beruf, alternativ mehrjährige Berufserfahrung in der Elektro-Branche
 - Sehr gute Produktkenntnisse im Bereich Elektrotechnik
 - Gute organisatorische Fähigkeiten
 - Belastbarkeit und eine gute Auffassungsgabe

Wir bieten Ihnen

- Eine verantwortungsvolle Position mit persönlichem Kontakt zu allen Kollegen
- Eine gründliche und zielgerichtete Einarbeitung in Ihr Aufgabengebiet
- Eine langfristige Perspektive in einem innovativen Familienunternehmen

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und zu unserem Erfolg beitragen möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit Angabe Ihres Gehaltswunsches per E-Mail an Nadine Raab, m@schmid-alarm.de.

Gaulinger Str. 9
82131 Stockdorf
Tel: (089) 89 51 44-0
Fax: (089) 89 51 44-55
m@schmid-alarm.de
www.schmid-alarm.de

Wir suchen Anwender/-innen für ein praxisorientiertes

duales Studium zum/zur

Diplom Verwaltungsinformatiker/in (FH)

(Einstellungstermin 16. September 2014)

in der Beamtenlaufbahn Naturwissenschaft und Technik, fachlicher Schwerpunkt Verwaltungsinformatik, mit Einstieg in der dritten Qualifikationsstufe

Wenn Sie

- an einem dualen Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern mit einem gleichzeitigen monatlichen Verdienst von derzeit ca. 1000 € brutto interessiert sind
- Freude am Umgang mit Menschen und Interesse an Computersystemen und elektronischer Datenverarbeitung haben
- sich gerne in einer modernen, aufgeschlossenen sowie vielseitigen Verwaltung engagieren möchten und in einem freundlichen Umfeld arbeiten wollen,

bewerben Sie sich bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis spätestens 15. November 2013

Einstellungsvoraussetzungen sind:

- deutsche Staatsangehörigkeit oder Staatsangehörigkeit eines EU-Staates
- unbefristete Fachhochschulreife oder Hochschulreife
- Durchschnittsnote in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch von mindestens 3,0
- Erfolgreiche Teilnahme am Einstellungstest des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung am 09.01.2014 oder am 03.04.2014.

Die Anmeldung erfolgt nach Eingang Ihrer Bewerbung durch das Landratsamt Starnberg

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an das

Landratsamt Starnberg, Strandbadstraße 2, 82319 Starnberg

Ansprechpartnerin: Katrin Sontheim, Telefon 081 51 148-234

E-Mail: personalentwicklung@lra-starnberg.de

Für Rückfragen steht Ihnen auch gerne Herr Philipp Schwarz (Teamleiter EDV) unter 08151 148-227 zur Verfügung.

Weitere Informationen zum Studium finden Sie unter www.verwaltungsinformatiker.de

Notare

Dr. Gottfried von Bary und Rasso Rapp

Kafferstraße 2/II, 81241 München
Telefon 089/82 92 49-0, notare@bary-rapp.de

Wir suchen ab sofort

eine/einen

erfahrenen (w) Notarfachangestellten(n)

Ihre Bewerbung werden wir vertraulich behandeln. Gerne können Sie sich im Vorfeld auch telefonisch mit uns in Verbindung setzen.

Geistig behinderten Menschen helfen

www.lebenshilfe-stiften.de

Wünscht euch was

Bei der Neugestaltung von fünf Plätzen geht das Baureferat neue Wege

Ludwigsvorstadt – Die Stadt München wagt einen Schritt in Richtung mehr Bürgerbeteiligung. Bei der geplanten Neugestaltung des St.-Pauls-Platzes nahe der Theresienwiese „sollen die Anwohner so früh eingebunden werden wie noch nie“, sagt Alexander Miklosy (Rosa Liste), der Vorsitzende des Bezirksausschusses (BA) Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt. Am 19. November seien die Bürger zu einem Treffen eingeladen, um dabei ihre Ideen und Wünsche für das künftige Aussehen des Platzes rund um die mächtige St.-Pauls-Kirche einzubringen, „und die fließen dann in die Beschlussvorlage für den Stadtrat ein“, sagt Miklosy.

Einzige Grundlage werde eine Studie sein, die aber nur den Charakter einer „Bestandsaufnahme“ habe, sagt eine Sprecherin des Baureferats. Was der Platz künftig bieten soll, wann die Bauarbeiten beginnen, was es kosten wird – „diese Fragen stehen noch in den Sternen“, erläutert die Sprecherin. „Die Ideen ist. Wir haben noch keine Idee. Zum ersten Mal fragen wir die Bürger als Erste.“ Grundlage des Vorgehens ist ein Stadtratsbeschluss vom April dieses Jahres, der für mehr Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen sorgern soll. Fünf Orte, bei denen et-

was passieren soll, sind in einem Antrag der SPD benannt: neben dem St.-Pauls-Platz der Platz am Fuß des Gasteig, das Siegestor, der Willibaldplatz in Laim und der Platz an der Ubo- und Altostraße in Aubing. Sie alle ent, dass sie die Bürger „nicht zum Aufenthalt einladen“.

Auch das Prozedere der Bürgerbeteiligung hat der Stadtrat festgelegt: Die Grundlagendstudie, die ein Büro für Landschaftsarchitektur für den St.-Pauls-Platz bereits erstellt hat, solle „grundsätzliche

Auch in Aubing und Laim sollen die Bürger bei der Gestaltung mitreden

Möglichkeiten wie beispielsweise Flächenaufteilungen und Nutzungen von Straßenräumen“ aufzeigen. Damit wollen die Verantwortlichen einen Rahmen für die Ideensammlung schaffen und „unrealistischen Erwartungshaltungen vorbeugen“. Nachdem die Wünsche der Bürger zusammengetragen sind, sollen sie in die Studie eingearbeitet werden. Diese überarbeitete Version wiederum, die explizit noch „nicht einer konkreten Gestaltung vorgreifen“ soll, wird dann wiederum dem Stadtrat vorge-

legt. Der muss dann entscheiden, ob und wie der Platz tatsächlich umgestaltet wird. Allerdings dürften die Chancen für den St.-Pauls-Platz gut stehen, ebenso wie für die anderen vier Plätze, die bisher benannt sind. Denn, so urteilt das Baureferat, an diesen Orten ließen sich Verbesserungen „ohne umfassende städtebauliche bzw. verkehrliche Maßnahmen“ erzielen.

Dass das Areal rund um die St.-Pauls-Kirche schöner werden sollte, liegt für den BA-Vorsitzenden Miklosy auf der Hand. „Der Eingangsbereich zu dieser monumentalen Kirche ist unwürdig, der Parkplatz tut meinen Augen weh.“ Auch die Erschließung des Bavariums für Fußgänger und vor allem Schüler wünscht er sich viel freundlicher und sicherer.

Und wenn man von der Sonnenstraße aus die Landwehrstraße hinunter schaue, dann throne am Ende die Kirche, „aber je näher man hinkommt, desto weniger sieht man die Kirche“, moniert Miklosy. Denn das Gebäude sei inzwischen von einem dichten, ungeordneten Riegel aus Bäumen und Sträuchern umgeben, „das müsste man dringender lichten“. Auch die Gemeinde selbst wünsche sich eine Verschönerung. Nun haben erst einmal die Bürger das Wort.

SEBASTIAN KRASS

DIE NÄCHSTEN TAGE

Lochhausen

Sein Wunsch wird ihm wohl nicht erfüllt werden. . . **Das Evangelische Gemeindezentrum Bartimäus** ist halt nicht Olympia und Dieter Birmann nicht Thomas Bach. Der Organisator der Lochhauser Abendmusik hat es trotzdem versucht und eine Mail an die DB Regio AG S-Bahn München kundendial geschrieben. „Mit Erstaunen“, so Birmann, habe er festgestellt, „dass neuerdings Werbedurchsagen in der S-Bahn möglich sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, heute und morgen in der S3 für die **Lochhauser Abendmusik** – von **Klassik bis Jazz** zu werben.“ Für den Fall, dass die Bitte unerhört bleibt: Das Konzert am Samstag, 9. November, beginnt um 19.30 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum S3-Bahnhof Lochhausen, wie Birmann die Bahn wissen lässt. BM

Oberzenzing

Trotz des erklärten Willens, eigenständig zu bleiben, musste Oberzenzing 1938 der Eingemeindung zustimmen und wurde in die „Haupstadt der Bewegung“ eingegliedert. In einer Ausstellung zeichnet der Ortshistoriker und selbst ernannte „Dorfschreiber“ **Adolf Thurner** die Entwicklung Allachs, Unter- und Oberzenzings bis hin zur Eingemeindung nach. Sie findet im **Alten- und Service-Zentrum** in der Packenreiterstraße 48 statt. Eröffnung ist am Montag, 18. November. Thurner hält zwei Vorträge um 15 und 19 Uhr. sz

Zwölf mörderische Schwertsterne

Pasing – Verbrechen sind ihr Hobby, natürlich rein fiktional. Denn die zwölf „Mörderischen Schwertsterne“ tun niemandem etwas zuleide und werden auch nicht im Gefängnis landen, wenn sie am Freitag, 15. November, 19.30 Uhr, in der ehemaligen Kuvvertfabrik an der Landsberger Straße 444, aus Werk gehen. In der ersten „Ladies Crime Night“ in Pasing gehen sie jeweils eine Sechs-Minuten-Kostprobe aus ihren aktuellen Krimis. Mit dabei bei diesem Speed-Reading sind Fredrika Gers, Lisa Graf-Riedemann, Anette Hinrichs, Katrin Joco, Iris Leister, Frida Mey, Manuela Obermeyer, B.A. Robin, Anna Schneider, Ulrike Seiffers, Annette Warskine und Ingrid Werner. Jede Autorin bewegt sich in einem anderen Verbrecher-Milieu: Im Sechs-Minuten-Takt geben sich Mörder, Betrüger und Kunsträuber die Klinke in die Hand und treiben die Kommissare zu detektivischer Höchstleistung. Der Historiker-Poli-Thriller oder Reinal-Krimi vor Alpenkulisse, Alltagsmord oder Killing auf die feine englische Art – das Publikum bekommt beim Krimi-Marathon in der Kuvvertfabrik alle Facetten des Genres präsentiert. Veranstalter sind das Kulturforum München-West und die Mörderischen Schwertsterne Bayern. Dieses Netzwerk aus Krimiautorinnen, Bücherfrauen und Leserinnen ist brav nach deutschem Vereinsrecht organisiert, es gibt eine Präsidentin, eine Vizepräsidentin und Schatzmeisterin. Und Protokoll muss bei den Vermählungen auch je-mal führen. Der Eintritt zur Lesung beträgt acht Euro. Anmeldung unter www.kammernmusik-pasing.de oder Telefon 8888 903. sz

Neuhausen

Zum 75. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November erzählt **Walter Joelsen** im „Trafó“ über seine Jahre während der Nazidiktatur. Joelsen hatte jüdische Großeltern, das genögte, um ihn zu verfolgen. Wolfram P. Kastner stellt das Heft „**Hier wohnte**...“ vor, in dem das Kunstprojekt zur Erinnerung an ehemalige jüdische Einwohner Neuhausens dokumentiert ist. Die „weißen Koffer“ stehen noch bis Ende November vor fünf Häusern. Die Veranstaltung in der Nymphenburger Straße 171, Raum 306, beginnt um 18 Uhr. SON